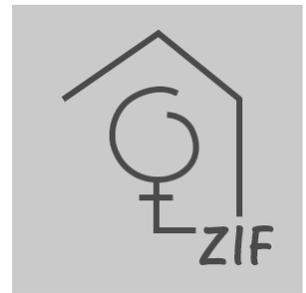


Zentrale Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser



P3, 7 in 68161 Mannheim
Tel: 0621-16853705
e-mail: zif-frauen@gmx.de
www.autonome-frauenhaeuser-zif.de

Di und Mi 9:30 – 13:30 Uhr
Do 13:00-17:00 Uhr

Anhang 2:

Leitlinien für die Arbeit in Autonomen Frauenhäusern

1976 wurden die ersten Autonomen Frauenhäuser in Deutschland in Berlin, Bielefeld und Köln durch das Engagement feministisch motivierter Frauen eröffnet. Inzwischen gibt es im ganzen Bundesgebiet Autonome Frauenhäuser und Frauenhäuser der Wohlfahrtsverbände.

Die Koordinierungsstelle der Autonomen Frauenhäuser ist seit 1980 die Zentrale Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser (ZIF), die Koordinierungsstelle der verbandlichen Frauenhäuser ist seit 2001 Frauenhauskoordinierung e.V. (FHK).

Frauenhäuser sind eine Errungenschaft der Frauenbewegung. Sie sind entstanden aus der Erkenntnis heraus, dass die historisch gewachsene und aktuell bestehende Ungleichheit in der Machtverteilung und Teilhabe von Männern und Frauen eine strukturelle systemische Voraussetzung ist für die Gewalt von Männern gegen Frauen. Gewalt gegen Frauen dient der Kontrolle von Männern über Frauen und deren Körper und somit dem Erhalt und der Fortschreibung dieser ungleichen Machtverteilung. Gewalt gegen Frauen ist kein individuelles Problem einer einzelnen Frau (und eines einzelnen Mannes), sondern ein grundlegendes strukturelles Problem dieser Gesellschaft.

Autonome Frauenhäuser haben es sich zur vordringlichen Aufgabe gemacht, Gewalt gegen Frauen, Mädchen und Jungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen öffentlich zu machen und zu bekämpfen. Darüber hinaus unterstützen sie von Gewalt betroffene Frauen, Mädchen und Jungen durch das Angebot von Schutz, Unterkunft und Beratung.

Autonome Frauenhäuser sind Orte von Frauen, an denen Frauen, Mädchen und Jungen gestärkt und ermutigt werden. Ein Autonomes Frauenhaus ist ein gegenseitiger Lernort.

Autonome Frauenhäuser sind den Grundsätzen Autonomer Frauenhausarbeit – Solidarität, Parteilichkeit, Sicherheit, Hilfe zur Selbsthilfe, Empowerment, Partizipation, Teilhabe und Vielfalt – verpflichtet. Autonome Frauenhäuser glauben an deren verändernde Kraft.

Feministische Grundhaltung

Die feministische Frauenhausarbeit unterstützt mit ihrer Haltung das (Wieder-) Erlangen der Definitionsmacht von gewaltbetroffenen Frauen über ihr Leben, über Frauenrollen und Frauenbilder. Sie interveniert durch ihre Praxis gegen Lebensbedingungen, Wertvorstellungen und Strukturen, die Gewalt begünstigen bzw. zu deren Aufrechterhaltung beitragen. Eine wirksame Gesamtstrategie gegen Gewalt

an Frauen, Mädchen und Jungen setzt an den ökonomischen Verhältnissen, den Lebensbedingungen und Grundannahmen unserer Gesellschaft an. Feministische Theorie und Praxis haben die Lebensbedingungen für Frauen und Mädchen in dieser Gesellschaft verändert und Verbesserungen bewirkt.

Sexismus und Gewalt gegen Frauen in allen unterschiedlichen Formen dienen dem Erhalt bestehender Machtverhältnisse. Rassismus, Gadge-Rassismus, Antisemitismus, Ableismus, Homo- und Transphobie sind weitere von vielen Ausgrenzungspraxen. All diese Formen von Gewalt sind miteinander verschränkt und verstärken sich gegenseitig. Autonome Frauenhausarbeit zielt darauf ab, dieser Gewalt entgegenzuwirken und die gesellschaftlichen Verhältnisse, die diese bedingen, in Frage zu stellen und mit ihren feministischen Prinzipien eine Veränderung dieser Machtstrukturen zu bewirken.

Anti-Rassismus und Anti-Diskriminierung

Rassismus ist alltäglich und betrifft Frauen und Kinder strukturell, individuell und in sozialen Beziehungen. Rassismus ist Gewalt und befördert Gewalt. Rassistische Diskriminierung geschieht auch dann, wenn Menschen nicht rassistisch sein wollen. Als Teil dieser Gesellschaft sind Autonome Frauenhäuser nicht frei von Diskriminierungen und auch nicht von Rassismus - aber sie arbeiten seit vielen Jahren daran, unterschiedliche Formen von Diskriminierung und Unterdrückung kontinuierlich zu reflektieren und weiter abzubauen.

Das gesellschaftspolitische Erbe von Kolonialismus und Nationalsozialismus hat bis heute massive Auswirkungen auf das (Zusammen-)Leben der Menschen in Deutschland. In diesem Kontext sehen sich die Autonomen Frauenhäuser dem historischen und dem aktuellen Antifaschismus verbunden und treten ein gegen Rassismus, Nationalismus, Antisemitismus, Gadge-Rassismus und gegen jede Form von Unterdrückung von Menschen wie Ableismus, Homo- und Transphobie, jede Art von Sexismus und andere Ausbeutungs- und Ausgrenzungsstrukturen.

Autonomie / Selbstbestimmung

Das Selbstbestimmungsrecht jeder Frau ist ein zentraler feministischer Grundsatz und geht davon aus, dass jede Frau Expertin und Verantwortliche für ihr eigenes Leben ist.

„Frauen helfen Frauen“ – ein zentrales Arbeitsprinzip Autonomen Frauenhäuser – ist aus dieser Überzeugung heraus erwachsen. Im Frauenhaus als einem Ort von Frauen für Frauen und deren Kinder darf die erlebte Dominanz des Gewalttäters nicht ersetzt werden durch die Dominanz und Bevormundung seitens der Institution Frauenhaus. Durch das vorgelebte und das eigene selbstbestimmte Handeln wird das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten unterstützt und gestärkt.

Teams in Autonomen Frauenhäusern arbeiten selbstbestimmt, gleichberechtigt und kommen in der Regel ohne formale interne Hierarchien aus.

Hilfe zur Selbsthilfe / Empowerment

Das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ geht davon aus, dass jede Frau fähig und verantwortlich dafür ist, sich selbst zu helfen. Hilfe zur Selbsthilfe ermutigt Frauen und fordert sie heraus, ihre eigenen Lösungen zu entwerfen und umzusetzen. Frauen, Mädchen und Jungen im Frauenhaus teilen die eigenen Erfahrungen mit anderen und erleben Solidarität und Verbindung. Das Zusammenleben im Frauenhaus fördert die Solidarität der Frauen und ihrer Kinder untereinander und macht die stärkende Erfahrung von gegenseitiger Unterstützung möglich.

„Empowerment“ hat im Kontext der Frauenhausarbeit die Bedeutung, Frauen darin zu unterstützen, ihre eigene Entwicklung selbst zu bestimmen und im eigenen Tempo und aus eigener Kraft zu verwirklichen. Durch den Zugang zu Ressourcen, Information, Beteiligung und Teilhabe wird diese Selbstbefähigung ermöglicht. Selbstachtung und Selbstvertrauen sind die Folgen von zunehmender Selbstbefähigung und der Erfahrung von Respekt und Solidarität in der Gemeinschaft.

Frauen, Mädchen und Jungen erleben dadurch, eine Stimme zu haben und diese bei den Entscheidungen, die sie betreffen, einzubringen und sich für ihre Rechte einzusetzen.

Parteilichkeit

Wir begegnen von gewaltbetroffenen Frauen, Mädchen und Jungen vorurteilsfrei und bieten unmittelbare Unterstützung. Die parteiliche Unterstützung der Frauen, Mädchen und Jungen und die Solidarität mit ihnen ist elementarer Bestandteil der Arbeit. Frauen, die in einem Frauenhaus Schutz suchen, müssen nicht beweisen, dass ihnen Gewalt angetan wurde.

Parteilichkeit bedeutet aber auch, auf eine gesamtgesellschaftliche Verantwortungsübernahme für Gewalt gegen Frauen, Mädchen und Jungen zu bestehen. Sie ist die Grundlage unseres Handelns auf allen Ebenen.

Mädchen und Jungen, die ins Frauenhaus kommen, sind sowohl Zeug*innen als auch selbst Betroffene von Gewalt. Die Arbeit mit Mädchen und Jungen basiert auf dem Prinzip der Parteilichkeit für die Mädchen und Jungen. Dabei werden sie als eigenständige Persönlichkeiten mit ihren Interessen und Bedürfnissen, ihren individuellen Stärken und Fähigkeiten gesehen und in ihren Rechten unterstützt und bestärkt. Die Mitarbeiterinnen in Autonomen Frauenhäusern setzen sich für die Rechte von Mädchen und Jungen ein und achten und schützen deren Kindeswohl.

Das Engagement für die Rechte der Frauen, Mädchen und Jungen ist für uns untrennbar miteinander verbunden.

Partizipation

Partizipation ist ein Prozess, an dem alle Beteiligten nach ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten mitwirken und Einfluss nehmen können. Dies setzt voraus, dass alle Beteiligten dabei zu jeder Zeit in den Prozess einbezogen sind und sowohl individuelle als auch Gemeinschaftsinteressen bei der Planung berücksichtigt werden.

Entscheidungsprozesse in der Gruppe erfordern die aktive Beteiligung aller. Transparenz und ein freier und offener Austausch von Informationen sind dafür wesentliche Voraussetzungen.

Vielfalt leben – Inklusion einfordern: nach innen und nach außen

Jederzeit und überall sollen alle gewaltbetroffenen Frauen und ihre Kinder die Zuflucht suchen, Zugang zu einem Frauenhaus finden können.

Unterschiedlichkeit und Vielfalt von Frauen, Mädchen und Jungen sind wertvoll und bereichernd. Durch den Austausch von Lebenserfahrungen, Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten können sich neue Sichtweisen und Lösungen ergeben.

Damit jede Frau mit ihren Kindern die Gewaltverhältnisse verlassen und Schutz und Unterstützung in einem Frauenhaus finden kann, müssen ausschließende, einschränkende und diskriminierende Bedingungen auf allen Ebenen abgeschafft werden. Um dies zu erreichen beschäftigen sich Autonome Frauenhäuser ausführlich mit ausgrenzenden Mechanismen und Barrieren. Angefangen bei der eigenen

Haltung und dem eigenen Handeln, über inhaltliche Konzeptionen bis hinein in gesetzliche, politische, bauliche, finanzielle Bereiche, sowie der Etablierung des Themas Gewalt gegen Frauen in anderen Fachbereichen und Institutionen.

Wirksamer Schutz / Anonymität

Anonymität, Datenschutz, Schweigepflicht und Auskunftssperre dienen dem Schutz der von Gewalt betroffenen Frauen, Mädchen und Jungen. Die Adressen der Autonomen Frauenhäuser sind in der Regel anonym. Die Sicherheit der Frauen, Mädchen und Jungen muss Vorrang haben vor den Interessen anderer wie z.B. der Sozialleistungsträger.

Jede Frau hat ein Recht auf informationelle Selbstbestimmung. Informationen und Daten dürfen nur nach Rücksprache und mit Zustimmung der Frau (sparsam) erhoben und - nur falls unbedingt erforderlich - weitergegeben werden. Ausnahmen werden nur dann gemacht, wenn Leben und Gesundheit der Frau oder der Kinder in Gefahr sind.